Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 41 — Dienstag, den 18. Februar 1913. — 45. Jahrg.

Erstes Blatt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 17. Febr. (Tel.)

Postetat.

Abg. **Zubeil** (Soz.): Für die Beamtenwünsche hat der Staatssekretär immer ein glattes Nein. Bei Beschwerden werden die Beamten dahin beschieden: Geht doch zu Zubeil. (Heiterkeit.) Ein Oberbeamter fügte aber hinzu, Zubeil kann mir den Buckel hinunterrutschen. (Große Heiterkeit.)

Abg. **Kiel** (Fortschr.): Die Forderungen unseres Beamtentums sind ein Rückschlag des ganzen Wirtschaftssystems. Wir müssen endlich die Besteuerung des Konsums einstellen und eine Besitzsteuer schaffen. Die Festsetzung der Postscheckordnung in Form eines Gesetzes würde unseren Wünschen durchaus entsprechen. Das billige Weltpostporto kann schon heute eingeführt werden, die meisten Staaten sind dazu schon bereit. Der Redner bezeichnet eine Telephonverbindung mit England ebenso die Einführung der Zweipfennigpostkarte als erwünscht.

Abg. **Kuckhoff** (Zentr.): Die Ostmarkenzulage hätte gar nicht erst eingeführt werden sollen, dann wäre den Beamten die schmerzliche Beseitigung dieser Zulage erspart geblieben; sie ist aber nötig infolge der Politik unserer Regierung.

Staatssekretär **Kraetke**: Daß den Beamten die Ostmarkenzulage als eine Last dünkt, ist mir nicht bekannt. Eine Differenzierung der Militär- und Zivilanwärter ist nicht beabsichtigt. Bei Schaffung der Besoldungsordnung sind bei allen Gehaltsklassen die Gründe für und wider eingehend erörtert worden. Einzelne Kategorien müssen sich fügen, das liegt in der Natur der Sache.

Abg. Lic. **Mumm** (Wirtsch. Vgg.) erklärt, das lebhafte Eintreten der Sozialdemokraten für die Beamten klinge sonderbar, wenn man sich an das Wort eines sozialdemokratischen Redners in der Kommission vom „dickwanstigen Beamten" erinnert.

Damit schließt die Generaldebatte. Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt. Die Resolution auf Gleichstellung der im Reichslande befindlichen Post- und Telegraphenbeamten mit den Betrieben der Eisenbahnen in bezug auf nichtpensionsfähige Zuschüsse wird angenommen. Mehrere Titel werden bewilligt. Weiterberatung Dienstag, 1 Uhr. Außerdem kurze Anfragen und Wahlprüfungen.

Schluß 6¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Das preußische Abgeordnetenhaus setzte am Montag die zweite Lesung des Justizetats fort, nachdem es an den früheren Präsidenten des Hauses von Köller anläßlich seines 90. Geburtstages ein Glückwunschtelegramm gesandt hatte. Die Abgg. **Mathis** (natl.) und **Müller-Koblenz** (Ztr.) brachen eine Lanze für die Gerichtsassessoren und den Rechtsanwaltstand. Minister **Beseler** verteidigte die jetzige Handhabung des Assessorenexamens und der Anstellungsfrage. Abg. **Witzmann** (natl.) erklärte es für ungeheuerlich, daß ein so hoch kultiviertes Volk, wie das deutsche, durch solch eine Spießrutengasse von unendlichen Paragraphen hindurchgejagt werde. Abg. von **Campe** (natl.) brachte Beschwerden der Handwerker über die Konkurrenzarbeit der Gefängnisse vor. Abg. **Hammer** (kons.) geißelte die Auswüchse im Ausverkaufswesen. Die Detaillisten wünschten, daß ihnen die Gerichtsurteile über unreelle Ausverkäufe zugestellt würden, was Minister **Beseler** zusagte. Abg. **Liebknecht** (Soz.) forderte eine Reform des richterlichen Disziplinarverfahrens. Nach Vorbringung zahlreicher lokaler Wünsche vertagte das Haus um halb 5 Uhr die Weiterberatung auf Dienstag 11 Uhr; außerdem kleine Vorlagen.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser, dessen fünfter Enkel den Rufnamen Alexander Ferdinand erhielt, machte am Montag dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg einen Besuch und empfing alsdann den Prinzen Carol von Rumänien in Abschiedsaudienz. Nachdem der Prinz noch beim Prinzenpaar Eitel Friedrich in Potsdam zu Gast geweilt hatte, kehrte er abends nach Bukarest zurück.

Das deutsche Kronprinzenpaar hat sich nach Danzig zurückbegeben, wo es in der nächsten Woche den Besuch des dänischen Königspaares erwartet. Die Königin **Alexandrine von Dänemark** ist die ältere Schwester der Kronprinzessin Cecilie. Bevor der Kronprinz Berlin verließ, besuchte er mit seiner Gemahlin die Volksoper in Charlottenburg, wo Tschaikowskis „Eugen Onegin" gegeben wurde. Das Kronprinzenpaar saß während der Vorstellung im ersten Rang mitten unter dem Publikum.

Hohenzollern und Welfen. Die Kaiserin wird voraussichtlich nach dem Besuch des dänischen Königspaares in Berlin mit der Prinzessin Viktoria Luise und dem Prinzen Ernst August von Cumberland dem Hofe in Gmunden einen Besuch abstatten. Auch das Herzogspaar von Cumberland dürfte in absehbarer Zeit nach Berlin kommen.

Die Dienstleistung des Prinzen Ernst August bei den Ziethenhusaren in Rathenow ist nur für wenige Monate bemessen. Für den Prinzen, der übrigens vom Prinzregenten Ludwig von Bayern a la Suite des 1. Schweren Reiterregiments in München gestellt wurde, ist bereits eine neue Villa als Wohnung in Aussicht genommen. Später dürfte er, wenn die Thronfolgefrage in Braunschweig noch nicht endgiltig geregelt worden ist, in das Königs-Ulanen-Regiment in Hannover eintreten, das aus einem früheren hannoverschen Husaren-Regiment hervorgegangen ist.

Aus dem Lager der Welfen. Im Auftrage des Gesamtausschusses der Deutsch-hannoverschen Partei bringt, wie es in einem Extrablatt der „D. Volksztg." heißt, Frhr. von Scheele-Scheelenburg folgenden einstimmig gefaßten Beschluß der berufenen Vertreter der Partei zur öffentlichen Kenntnis: Die Deutsch-hannoversche Partei begrüßt mit aufrichtigem Danke für Gottes gnädige Fügung die Verlobung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Ernst August, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, einzigen Tochter Sr. Majestät des Deutschen Kaisers, als den ersten Schritt auf dem Wege des Friedens, und sie erblickt in der dadurch vollzogenen Annäherung der Fürstenhäuser Welf und Hohenzollern die Möglichkeit der Beendigung des Bruderzwistes zwischen den königstreuen Niedersachsen und dem preußischen Volke. Indem die Deutsch-hannoversche Partei weiter eintreten wird für das Recht auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, erstrebt sie, zu einem wahrhaften, ehrlichen Frieden und Ausgleich der vorhandenen Gegensätze zu kommen, um der Einigkeit und Größe unseres deutschen Vaterlandes willen. Für diese zu kämpfen, ist dem niedersächsischen Volke und dem mit ihm verbundenen Fürstenhause der Welfen durch ein Jahrtausend nie verletzte heiligste Pflicht gewesen. In solchem Kampfe für das Reich und den Frieden erschöpft sich die Aufgabe der Deutsch-hannoverschen Partei.

Die Vermehrung der Friedensstärke unseres Heeres, wie sie durch die neue Militärvorlage vorgesehen ist, hat ihre größte Bedeutung in der rascheren Steigerung unserer Kriegsstärke. Falls die Nachricht zutrifft, daß unsere Armee durch die neue Heeresvorlage eine Friedenspräsenzstärke von 650 000 Mann (ausschließlich der Offiziere) erhalten soll, würde das deutsche Heer 1917 eine Kriegsstärke von über 7,5 Millionen Mann haben, damit würde Deutschland eine solch starke Armee wie keinem anderen Land der Welt zur Verfügung stehen. Der Sollbestand des französischen Heeres wird z. Z. auf 578 703 Mann angegeben, darunter befinden sich aber über 100 000 Mann algerische u. Kolonialtruppen, die Kriegsstärke soll 4 372 000 Mann betragen, während Rußland, das im Frieden etwa 1,4 Millionen Mann unter den Waffen stehen hat, für den Kriegsfall über eine Feldarmee von etwa 4 Millionen Mann verfügt. In England, dessen Territorialarmee 214 761 Mann stark sein soll, trat soeben der greise Feldmarschall Lord Roberts erneut für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein.

Der Friede im Messegelderkrieg wird am heutigen Dienstag geschlossen werden. Das Zentrum wird seinen Antrag, wonach die Tafel- und Messegelder den Offizieren nicht auszuzahlen sind, wenn die Schiffe im Hafen liegen, aufgeben. Die Zentrumsfraktion hatte es so bös überhaupt nicht gemeint und war, wie sie erklären ließ, betroffen, daß der Staatssekretär den Antrag gleich mit der Drohung seines Abschiedes beantwortete.

Oesterreich-Ungarn.

Die Massendemonstration in Wien. Die Beisetzung des ermordeten Sozialistenführers, Reichsratsabgeordneten und Stadtverordneten Schuhmeier, war auf den Sonntag mittag verlegt worden, um seinen Anhängern im weitesten Umfange die Möglichkeit zu geben, dem Leichenbegängnis beizuwohnen. Und sie waren alle gekommen, die organisierten Arbeiter Wiens nicht bloß, sondern auch die der näheren und weiteren Umgebung, und selbst ausländische Arbeiterdeputationen folgten dem Sarge. Auch zahlreiche Mitglieder der bürgerlichen Parteien des Reichsrats und des Gemeinderats gaben dem toten Kollegen das letzte Geleit. Es war ein Leichenzug, wie ihn die österreichische Hauptstadt noch nicht gesehen hat. Die Polizei hatte umfassende Maßnahmen zur Verhütung von Ausschreitungen und Ruhestörungen getroffen, die infolgedessen auch ausblieben. Das Gedränge der Zehntausende war allerdings fürchterlich, und die zahlreich aufgebotenen Ambulanzen hatten viel zu tun. Der letzte Mann des endlosen Zuges verließ erst die Ausgangsstation, nachdem die Spitze den Friedhof bereits erreicht hatte.

Frankreich.

Fallieres letzter Ministerrat. Unter Fallieres fand der letzte Ministerrat statt. Ministerpräsident Briand drückte die Gefühle der tiefen Dankbarkeit aus, die das Vaterland Fallieres bewahre, der seine Geschicke mit so hoher Unparteilichkeit und mit großer Sorgfalt die nationalen Interessen geleitet habe. Briand versicherte Fallieres der tiefen Verehrung, die stets alle seine Mitarbeiter für ihn empfinden würden. Fallieres dankte bewegt und sagte, er sei glücklich, daß er bei den Männern, die zur Regierung berufen seien, eine solche vertrauensvolle und wirksame Mitarbeit gefunden habe. Seine Pflicht sei erfüllt. Von heute an sei er wieder einfacher Bürger.

Die Durchführung der französischen Wahlreform. Ministerpräsident Briand erklärte einer Abordnung der Kammergruppe für Durchführung der Wahlreform, daß er fest entschlossen sei, vor dem Senat im Laufe der nächsten Woche für die baldige Erörterung des Wahlreformentwurfes einzutreten, und daß er die wesentlichen Punkte der Vorlage, insbesondere die Wahlquotienten, energisch verteidigen werde. Falls er in dieser Frage geschlagen werden sollte, werde er wissen, was ihm zu tun übrig bleibe.

Rußland.

Das Antwortschreiben des Zaren. Nach einer Petersburger Reutermeldung über die Antwort des Zaren Nikolaus auf den Brief des Kaisers Franz Josef ist diese Antwort sehr kurz gewesen und in prägnanter Form gehalten. Nachdem der Zar auf die lange Freundschaft zwischen dem österreichischen und russischen Hofe hingewiesen hatte, betont er, daß die Haltung Oesterreichs während der letzten Jahre Rußland gezwungen habe, die Interessen seiner slawischen Brüder auf dem Balkan zu unterstützen. Der Zar fügte gleichzeitig hinzu, daß sich wohl Mittel finden würden, den Frieden unter Beachtung der von der österreichischen Politik auf dem Balkan gewünschten Grundlagen aufrecht zu erhalten.

Verstärkung der Landesverteidigung. Die Kriegs- und Marinekommission der Reichsduma hat eine Gesetzvorlage über die Bewilligung von Krediten für die Ausgestaltung der Artillerie angenommen u. gleichzeitig den Wunsch nach einer weitern Vervollkommnung der Landesverteidigung ausgesprochen.

Marokko.

Französische Uebergriffe. Zu den französischen Uebergriffen meldet die „Kölnische Zeitung" weitere Einzelheiten. Der Kaid Gelluli wurde mit einem Paß unter Bürgschaft für die Sicherheit seitens des deutschen Vizekonsuls zu dem französischen General Lyautee gesandt. Trotzdem wurde Gelluli sofort bei seiner Ankunft verhaftet und auf ein Kriegsschiff gebracht. Er befindet sich angeblich zurzeit in Mekines. Alle Vorstellungen des deutschen Konsuls in Casablanca sind zwecklos gewesen. General Lyautee erklärt, daß er sich auf Verhandlungen wegen des Kaids Gelluli und des deutschen Ansiedlers Stössel nicht einlassen werde. Auch für alle bisherigen französischen Uebergriffe ist eine Genugtuung bisher noch nicht erfolgt, u. a. auch nicht für die Beraubung des Landgutes des Deutschen Renschhausen.

Abessinien.

Das Schicksal des Kaisers Menelik von Abessinien, von dem es schon mehrmals hieß, daß er zu den Vätern versammelt sei, ist kein beneidenswertes. Der nicht mehr so tatkräftige Herrscher, der 1896, nachdem er den Italienern mehrere schwere Niederlagen beigebracht hatte, für sein Land die völlige Unabhängigkeit erzielte, ist alt und gebrechlich geworden und die Zügel der Regierung liegen nur noch schlaff in seinen Händen, während die Großen des Reiches in zwei Lager gespalten sind. So mußte es der greise Negus jetzt erleben, daß eine Abteilung Soldaten, die mit der Palastwache in Fehde stand, das Haus des Kaisers beschoß. In seiner Not floh der Kaiser mit der Kaiserin in den Keller, in dessen Finsternis sie die Nacht verbrachten, bis der militärische Streit geschlichtet war.

China.

Eine neue Regelung der Finanzkontrolle in China. Der „Lok.-Anz." meldet aus Petersburg: Die chinesische Anleihe wird, wie an unterrichteter Stelle verlautet, demnächst unterzeichnet. Die Verteilung der Kontrolle unter den Mächten soll so vor sich gehen, daß Deutschland die Kontrolle über die Vorausgabung der Anleihe übernimmt, die allgemeine Kontrolle der chinesischen Finanzen fällt Rußland und Frankreich zu, England hat die Kontrolle des Salzmonopols, Deutschland fällt noch die Kontrolle des östlichen Salzmonopols zu.

Vom zweiten Balkankrieg.

Sturm auf Adrianopel.

+ **Konstantinopel,** 17. Febr. Die bulgarische Belagerungsarmee hat gestern einen Generalsturm auf die Ostforts von Adrianopel unternommen. Die Besatzung der beiden Forts verteidigte sich bis zum äußersten. Am Sonntag wurde gemeldet, daß die türkischen Truppen am Sonnabend 6 Kilometer vor Tschataldscha vorgerückt seien und die Stellungen bei Kuschkaja besetzt hätten, ohne Widerstand zu finden. Nur 460 bulgarische Leichen wurden dort vorgefunden.

Enver Bei in Gallipoli?

+ **Berlin,** 17. Febr. Meldungen über angebliche Zwistigkeiten Enver Beis in der türkischen Armee und über sein angebliches Verschwinden vom Kriegsschauplatz widersprechen sich direkt. Nach Depeschen Enver Beis, die aus Gallipoli in Berlin eingetroffen sind, wird bestätigt, daß Enver Beis Landung bei Gallipoli geglückt ist und daß er selbst die türkischen Truppen in Gallipoli kommandiert.

Attentat auf Enver Bei.

+ **London,** 17. Febr. Das Blatt Zentral News erhielt ein Funkentelegramm aus Konstantinopel, wonach gestern abend ein Attentat auf Enver Bei verübt wurde, der schwer verletzt sein soll. Eine Bestätigung der Meldung von anderer Seite steht noch aus. — Nach einer weiteren Meldung ist das Attentat auf den Jungtürken-Führer in dessen Wohnung verübt worden. Derselbe ist jedoch seinen Verletzungen noch nicht erlegen.

Griechische Truppenlandungen.

+ **Konstantinopel,** 18. Febr. In der Bucht von Bestak ist gestern eine Flotte von 30 Transportdampfern gesichtet worden. Die Griechen sind eifrig mit der Ausschiffung von Truppen beschäftigt. Auch im Golf von Saros sind griechische Truppen gelandet.

Zum rumänisch-bulgarischen Konflikt.

+ **Paris,** 17. Febr. Im französischen Ministerium des Aeußeren wird bezweifelt, daß die Großmächte zur Zeit eine geeignete Grundlage finden könnten, um den Streitfall zwischen Rumänien und Bulgarien zum friedlichen Austrage zu bringen, falls ein solches Ansuchen nur von einem der bei-

den streitenden Teile ausgehe. In Bukarest besteht aber, wie hierher gemeldet wird, vorläufig keine Neigung zur Anrufung eines europäischen Schiedsgerichts.

Der Bund der Landwirte.

|=| **Berlin,** 18. Febr. Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte wurde gestern nachmittag im Zirkus Busch durch den Vorsitzenden Frhrn. v. Wangenheim eröffnet. Anwesend waren etwa 7000 Personen. In einer Eröffnungsansprache beklagte der Vorsitzende, daß im vorigen Jahre aus Anlaß der angeblichen Fleischnot eine Bresche in den landwirtschaftlichen Zollschutz gelegt worden sei. Von einer Fleischnot könne keine Rede sein. Redner schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den deutschen Kaiser, die Bundesfürsten und die Freien Städte. Die Versammlung sang dann „Heil dir im Siegerkranz." Es wurde beschlossen, dem Kaiser ein Huldigungstelegramm zu senden: „Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte bringt in unwandelbarer Treue Ew. Majestät zu Allerhöchstdero 25jährigen Regierungsjubiläum ihre Huldigung dar. Die deutsche Landwirtschaft, von Dank erfüllt für die gnädige Förderung, die sie durch Ew. Majestät erfährt, stolz auf die Mitarbeit Ew. Majestät in ihrem Berufe, wird in ernster Arbeit bestrebt sein, die ihr gestellten, von Ew. Majestät selbst als zutreffend und notwendig anerkannten großen Aufgaben zu erfüllen, alleinige Sicherstellung und Ernährung des deutschen Volkes aus der deutschen Scholle, Stärkung der Nährkraft und Wehrkraft unseres Volkes und, der Ermahnung Ew. Majestät entsprechend, ihrer Wesensart gemäß Erhaltung von Gottesfurcht und Königstreue. Die deutschen Landwirte werden wie bisher niemals versagen, wenn es gilt, für Kaiser und Reich, und so auch in Zukunft bewesen, daß in ihnen noch der alte Geist der Treue und Opferwilligkeit lebt, der vor 100 Jahren ihre Vorfahren beseelte." — Der Prinzessin Viktoria Luise wurde ein Telegramm gesandt mit folgendem Inhalt: Unserer Prinzessin und ihrem hohen Verlobten bringen 7000 deutsche Bauern ihre Glück- und Segenswünsche dar.

Der Versammlung wurde folgende Resolution vorgelegt, die einstimmige Annahme fand: „Die 20. Generalversammlung des Bundes der Landwirte gibt in Besorgnis um das Vaterland und der Treue zu Kaiser und Reich ihrer Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß Deutschland unbedingt einer Verstärkung seiner Rüstung bedarf. Unsere Sicherheit verlangt, unser Heer durch volle Durchführung der allgemeinen Heerespflicht derartig zu verstärken, daß wir dem Kriege gegen zwei Fronten gewachsen sind. Dem Gebote der vollen Sicherheit nach außen steht dasselbe Verlangen der vollen Sicherheit nach innen für eine glückliche Weiterentwickelung unseres Vaterlandes gegenüber. Mit Sorge aber erfüllt uns der Gang der inneren Politik des Reiches. Wir sehen, wie die Demokratisierung auf fast allen Gebieten der Gesetzgebung und des öffentlichen Lebens Fortschritte macht, wie der größere Teil des Liberalismus im Kampfe gegen Recht im Haschen nach der Gunst der Massen und dabei — oft im Gegensatz zu seiner eigenen besten Vergangenheit — mehr und mehr demokratische Forderungen aufnimmt, und dabei lediglich der Sozialdemokratie Vorspann leistet. Wir sehen, wie unsere Regierungen, die die Gefahren dieser Entwickelung nicht deutlich zu erkennen scheinen, es nicht gewahr werden, daß die Sozialdemokratie zusehend einen starken Staat im Staate bildet und mit ihrem Terrorismus eine Position nach der anderen erobert: im wirtschaftlichen Leben, in Stellungen, Aemtern und Mandaten. Demgegenüber fordern wir die gesamte Landwirtschaft, die bürgerlichen Mittelstände und die national gesinnte Arbeiterschaft nachdrücklich auf, sich zur Selbsthilfe gegen die Sozialdemokratie in der Politik und im bürgerlichen Leben zusammenzuschließen. Das Ziel solchen Zusammengehens muß sein: Weiterführung unserer vaterländischen Wirtschaftspolitik zum Schutze aller deutschen Arbeit, eine gerechte Sozialpolitik, welche die Existenzbedingungen des Mittelstandes schützt und verbessert und eine paritätische Steuerpolitik, die das Großkapital entsprechend seinen Privilegien im modernen Staat voll zur Besteuerung heranzieht."

Die Straßenkämpfe in Mexiko.

Der Waffenstillstand, der nach den Montag früh vorliegenden Meldungen bis zum Montag abend 8 Uhr dauern sollte, ist schon vorzeitig, am vormittag desselben Tages, als beendigt erklärt worden. Auf beiden Seiten wurde der Kampf mit großer Heftigkeit wieder aufgenommen.

Madero hat an den Präsidenten Taft telegraphiert, es bestehe keine Gefahr für die Angehörigen der Vereinigten Staaten, wenn sie sich aus der Gefechtszone entfernten. Die Regierung übernehme die Verantwortlichkeit über alle materiellen Schäden, die Ausländern erwachsen und bitte, keine Truppenlandungen in Mexiko zuzulassen, weil dieses schreckliche Folgen nach sich ziehen und die Lage noch ernsthafter gestalten würde. Das Kabinett der Vereinigten Staaten ist heute früh zusammengetreten und hat als Antwort auf Maderos Bitten um eine Erklärung, telegraphiert, ihre Politik werde dieselbe bleiben wie die in den beiden letzten Jahren.

Nach einem Telegramm des nordamerikanischen Botschafters Wilson aus Mexiko hatte dieser am Samstag früh eine Konferenz mit seinen englischen, deutschen und spanischen Kollegen, um die Lage zu besprechen. Das Automobil, das den englischen Gesandten abholen sollte, ist von Geschossen der Bundestruppen getroffen worden. Ein Oberst und 6 Soldaten der Bundestruppen hatten in dem Wagen Platz genommen.

Dem Botschafter Wilson ist angeblich bei den Straßenkämpfen ein Schuß dicht an den Ohren vorbeigegangen. Eine Granate schlug in die deutsche Gesandtschaft ein. Hier geht das Gerücht, daß Madero tot sei. Gomez proklamierte sich selbst zum Präsidenten.

× **Neuyork,** 18. Febr. Ueber 2000 Europäer haben im Laufe des Sonntag vormittags Mexiko verlassen, um sich nach dem Hafen Vera Cruz in Sicherheit zu begeben. Präsident Madero hat den Waffenstillstand gekündigt, weil er der Ansicht ist, genügend Streitkräfte zu besitzen, um in kurzer Zeit das Arsenal mit Diaz und dessen Anhängern nehmen zu können. Zahlreiche in den Straßen Mexiko liegende Leichen im Kampfe Gefallener sind mit Petroleum übergossen und verbrannt worden. Der Kampf wütet seit Sonntag nachmittag ununterbrochen, ohne daß jedoch bisher ein Erfolg auf einer Seite zu verzeichnen gewesen wäre.

Aus Stadt und Umgebung

** **Schwerte,** 18. Februar.

** **Wird doch die Strecke Dortmund-Schwerte-Letmathe zur Ausführung kommen?)** Wir teilten bereits mit, daß der Eisenbahnminister die Vermessung der Strecke Schwerte-Letmathe angeordnet habe. Diese Maßnahme bedeutet im Verhältnis zu den übrigen Bahnprojekten gewiß einen gewissen Vorsprung, doch darf deshalb aber noch nicht der Schluß gezogen werden, daß diese Strecke nun auch bestimmt und vor allen andern Projekten zur Ausführung gelangen soll, vielmehr dürfte sich der Minister Grundlagen beschaffen wollen, um sie zur Vergleichsziehung mit den anderen Projekten heranzuziehen. In den nächsten Tagen tritt auch die Stadt Iserlohn mit einem fix und fertig ausgearbeiteten Projekt — die Kosten hierfür bis zu 12 000 Mark sind bereits, wie wir seinerzeit gleichfalls berichteten, vom Stadtverordnetenkollegium einmütig bewilligt worden — an den Eisenbahnminister heran. Dem Minister war dieses Vorhaben Iserlohns bekannt und er läßt deshalb jetzt die Strecke Schwerte-Iserlohn abmessen, um dann beide Projekte bezw. Vorlagen an Hand der genauen Pläne gegenseitig abzuwägen. Die Stadt Iserlohn und alle beteiligten Gemeinden treten bekanntlich für die Ausführung des Projektes Dortmund-Schwerte-Iserlohn-Sundwig-Garbeck-Allendorf-Finnentrop mit aller Entschiedenheit ein. Hinzu kommt noch, daß sich inzwischen auch die Städte Hamm, Neheim, Hüsten, Werl etc. für eine Bahnlinie Hamm-Neheim-Hüsten-Allendorf-Finnentrop mächtig ins Zeug legen, sodaß dann die erstere Strecke eine gewaltige Weiterführung erfahren und das gesamte große Projekt die gewichtigsten und meisten Fürsprecher zu verzeichnen haben würde. Bekanntlich ist auch die Stadt Dortmund eine Mitförderin des großen Planes. Am Dienstag findet ja in dieser Angelegenheit erneut eine große Konferenz aller Vertreter der beteiligten Kreise, Städte, Gemeinden und Handelskammern in Hamm statt.

** **(Brandbettag.)** Am morgigen Mittwoch ist der diesj. Brandbettag. Das ist ein alter, örtlicher Feiertag, den man zur Erinnerung an die 3 großen Brände, die im 17. Jahrhundert unsere Stadt heimgesucht haben, eingesetzt hat. Der erste Brand war am 23. März 1659, 130 Häuser wurden in einer Stunde ein Raub der Flammen. Der zweite Brand war am 14. März 1661; da wurden 50 der neuen Häuser von den Flammen verzehrt. Ueber die dritte große Feuersbrunst, die am 19. Februar 1669 ausbrach, heißt es in der „Chronik" folgendermaßen: „Das Feuer brach nachmittags 1 Uhr im Hause des Balthasar Humme am Westentor aus, andere behaupten, im Hause des Liggesen Krackrügge. Binnen wenigen Stunden waren wieder 100 und mehr Häuser bis auf den Grund niedergebrannt. Großer Schrecken ergriff die Bürgerschaft, als die Flammen sich dem Kirchen-Dache mitteilten. Die Schwerter waren bereits von der angestrengtesten Löscharbeit so ermüdet, daß ihnen die Kräfte fehlten, die Kirche zu retten. Da kamen die Bürger von Hörde den Unserigen zur Hülfe und es gelang ihren fast übermenschlichen Anstrengungen, mit Daransetzung selbst ihres Lebens, das Gotteshaus uns zu erhalten." In den Kirchen finden zur Erinnerung an den traurigen Gedenktag besondere Gottesdienste statt, während die Schulen am Mittwoch geschlossen sind.

** **(Von der „Mark.")** Die vor einigen Tagen vorgekommene Störung im Kraftwerk 2 (Elverlingsen) des Kommunalen Elektrizitätswerkes „Mark", welche durch ein Zerreißen eines Verbindungsrohres hervorgerufen ist, war nur gering. Der volle Betrieb ist nach einigen Stunden wieder aufgenommen.

** **(Schwerter Turnverein.)** In der letzten Generalversammlung erstattete zunächst der erste Vorsitzende den Bericht über das Jahr 1912. Er stellte fest, daß der Verein sich auf der alten Höhe gehalten habe, sowohl in Mitgliederzahl wie an turnerischer Betätigung. 279 Mitglieder traten ins neue Jahr ein, darunter 34 Damen der Damenriege. An 249 einzelnen Tagen wurde von den verschiedenen Abteilungen geturnt und 5286 Turner und Turnerinnen besuchten das Jahr über den Turnboden. Nach einem dreifachen Gut Heil auf das Gedeihen des Vereins und die rührigen Turnwarte, deren fleißige Arbeit der gute Jahresabschluß hauptsächlich zu verdanken ist, wurde vom Kassierer Turngenossen E. Rahlenbeck der Kassenbericht erstattet und ihm der Dank des Vereins abgestattet. Sodann wurde das Programm für den am 23. Februar in Aplerbeck abzuhaltenden 64. Gautag durchberaten. Zu Abgeordneten wurden die Turngenossen Pötzsch und Carl Sprengeplei gewählt. Zuletzt wurde über das diesjährige Sommerfest beraten und beschlossen, es am 1. Juni in altgewohnter Weise zu feiern.

** **(Auszeichnung.)** Dem schon über 30 Jahren in den Diensten der Firma Homel stehenden Lagermeister W. Ortmann aus Ergste ist von Sr. Maj. das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Die Auszeichnung wurde dem treuen Arbeiter vorgestern durch Herrn Amtmann Overbeck feierlich überreicht. Wir gratulieren bestens.

** **(Volksversicherung.)** Durch Erlaß des preußischen Ministers des Innern vom 11. Februar dieses Jahres ist dem Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf das Gebiet der Volksversicherung genehmigt worden. Der Verband wird unverzüglich mit der Durchführung des Betriebes der Volksversicherung beginnen.

** **(Im Silberkranz.)** Die Eheleute Carl Wollenweber und Frau, Lina geb. Schreiber, Rosenweg 48 wohnhaft, feiern am heutigen Tage das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir sprechen dem Silberbrautpaar unsern besten Glückwunsch aus! Möge sich das Silber von heute dereinst in Gold verwandeln.

** **Wandhofen,** 17. Febr. (Elternabend.) Gestern abend fand im Saale des Herrn Schulte ein von der kath. Schulleitung veranstalteter sogenannter Elternabend statt, zu dem sämtliche Eltern ohne Ausnahme erschienen waren. Herr Lehrer Wehn hielt einen sehr interessanten und geistvollen Vortrag über „Die Schule, ihre Gegner und ihre Freunde" mit besonderer Berücksichtigung des Grundsatzes: „Den Kindern müssen wir leben". Der weitere Verlauf der als sehr gelungen zu verzeichnenden Veranstaltung brachte den Vortrag gut einstudierter Deklamationen seitens der Kinder, mehrere Liederspenden usw. Der Wunsch nach einer baldigen Wiederholung eines derartigen Abends war ein allgemeiner. Demselben soll Rechnung getragen werden und am 16. März ein zweiter Elternabend an der „Rettelmühle" veranstaltet werden.

** **Westhofen,** 18. Febr. (Personalie.) Herr cand. phil. Walter Küper aus Westhofen erlangte bei der philosophischen Fakultät der Westf. Wilhelmsuniversität in Münster die Doktorwürde.

** **Hennen,** 17. Febr. (Postalische Wünsche.) Die Bewohner der Westheide klagen schon seit langem über die sehr mangelhafte Zustellung der Postsachen. In der Regel erscheint der Postbote nur einmal am Tage, sodaß manche eilige Postsendungen unliebsame Verzögerungen erleiden. Eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Beschwerdeschrift ist deshalb in diesen Tagen der Oberpostdirektion in Dortmund eingereicht; hoffentlich wird sie von Erfolg begleitet sein und bald Remedur geschaffen werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Menden,** 17. Febr. (Eine soziale Debatte) rief in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung der Antrag von 250 bezw. 67 ausgesperrten Arbeitern auf Stundung bezw. Niederschlagung von Kommunalsteuern hervor. Der Vorsitzende teilte mit, daß noch eine weitere Liste mit 110 Unterschriften vorliege und meinte, daß es richtiger gewesen wäre, wenn die Gesuchsteller einen Antrag auf Herabsetzung der Steuern nach § 63 des Einkommensteuergesetzes an das Landratsamt in Iserlohn gestellt hätten. Nach heftigem Für und Wider wurde namentliche Abstimmung durch Stimmzettel beantragt. 13 Stadtverordnete stimmten für Stundung, 11 dagegen, 1 Zettel war ungültig. Demnach ist allen Antragstellern die Steuer bis zum 1. April gestundet.

* **Soest,** 17. Febr. (Von der Möhnetalsperre.) Ruchlose Hände haben vor einigen Tagen den Schieber im Umlaufstollen der Möhnetalsperre hochgezogen, wodurch dem Staubecken etwa ½ Million Kubikmeter Wasser entzogen und der Stauspiegel um etwa 25 Zentimeter gesenkt wurde. Man ist jetzt dabei, die vom Bau der Sperrmauer übrig gebliebenen Steine mit einer großen Maschine zu zerkleinern. Dieser Kleinschlag wird zum Bau des gewaltigen Elektrizitätswerkes, das direkt am Fuße der Mauer errichtet werden soll, verwendet. Die Kabel sind bereits gelegt.

* **Paderborn,** 17. Febr. (Im Sennelager) wird sich demnächst ein großartiges, militärisches Leben abspielen. Wie es heißt, wird das Truppenlager in diesem Jahre außerordentlich stark belegt. Vor allem soll eine ganze Kavalleriedivision, die auf sechs Regimenter verstärkt wird, gemeinsam üben. Dazu kommt eine Anzahl Infanterie, Artillerie, Jäger usw., daß zeitweise wohl ein ganzes Armeekorps zusammengezogen sein wird.

* **Münster,** 17. Febr. (Filzschuhe in der Schule.) Die Regierung weist die Bürgermeister und Landräte darauf hin, daß es in einem Schulverband des Bezirks ermöglicht worden sei, durch Abschluß mit einem Schuhgeschäft den Schulkindern, die in der nassen und kalten Jahreszeit mit nassen Füßen zur Schule kommen und dadurch großen gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt seien, Filzschuhe zu einem ausnahmslos billigen Preise zu liefern. Diese Filzschuhe sollen nur in den Schulräumen getragen werden, nachdem die Kinder trockene Strümpfe, die sie von Hause mitbringen müssen, angezogen haben. Die Einrichtung wird zur Nachahmung empfohlen. Binnen Jahresfrist soll berichtet werden.

* **Gelsenkirchen,** 17. Febr. (Zu Tode mißhandelt.) Wegen Körperverletzung mit Todeserfolg hatte sich der Arbeiter Josef Freude aus Gelsenkirchen vor dem Essener Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist bereits wegen Straßenraubes im Jahre 1891 mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft. Ihm wird zur Last gelegt, am 10. September 1912 seine 63jährige Ehefrau derart mißhandelt zu haben, daß durch die Mißhandlungen der Tod der Frau verursacht worden ist. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Letzte Drahtmeldungen.

Giftmordversuch zweier Dienstmädchen.

Mülheim (Ruhr), 18. Febr. Hier versuchten zwei polnische Dienstmädchen, die beide eben das 15. Jahr überschritten haben, ihre Dienstherrschaft, die Wirtsleute Evers, zu ermorden. Sie hatten kleine Diebstähle begangen, die entdeckt worden waren und wollten nun, indem sie dem Ehepaar Salzsäure in den Kaffee schütteten, einer Anzeige und der Strafe entgehen. Der Vergiftungsversuch mißlang aber, da der unangenehme Geschmack des Kaffees sofort auffiel. Die beiden Giftmischerinnen wurden in Untersuchungshaft gebracht.

Zentrum und Reichstagsauflösung.

Karlsruhe, 18. Febr. Nach Mitteilungen der „Badischen Landeszeitung" bereitet sich das Zentrum in der Rheinpfalz auf Neuwahlen für den Reichstag vor. Es wird mit der Möglichkeit der Reichstagsauflösung zwischen Ostern und Pfingsten gerechnet. Die Vertrauensmänner des Zentrums in der Rheinpfalz sind bereits auf alles gerüstet.

Operation eines zum Tode Verurteilten.

Berlin, 18. Febr. Der zum Tode verurteilte Techniker Stahl mußte sich im Lazarett des Untersuchungsgefängnisses durch den Gerichtsarzt, Medizinalrat Dr. Marx, einer Operation wegen einer Blinddarmfistel unterziehen, die normal verlief. Stahl wird vorläufig im Untersuchungslazarett verbleiben.

Zwei Kinder verbrannt.

Saargemünd, 18. Febr. In Eischen (Lothr.) entstand durch Spielen von Kindern mit Feuer ein Brand, durch den zwei Kinder das Leben einbüßten.

Hilfe für die Expedition Schröder-Stranz.

Kopenhagen, 18. Febr. Aus Christiania wird dem Blatt „Politiken" gemeldet: Infolge der Initiative des Ministers des Aeußern Ihlen wurde gestern eine Besprechung abgehalten, an der der deutsche Gesandte Oberndorf, Fritjof Nansen und die beiden bekannten Polarforscher Stagrudt und Hoel teilnahmen. Die norwegische Regierung hat für eine neue Hilfsexpedition ein Schiff zur Verfügung gestellt. Innerhalb 14 Tagen soll diese Expedition von Tromsö abgehen, um der deutschen Expedition Schröder-Stranz Hilfe zu bringen. Da keine grönländischen Hunde vorhanden sind, nimmt man Renntiere mit. Führer der Expedition sind die Forscher Stagrudt und Hoel. Der deutsche Gesandte hat seine Regierung bereits benachrichtigt.

Folgenschweres Brandunglück.

Paris, 18. Febr. Während die Pariser Feuerwehr bei der Löschung eines Brandes in der Aluminiumschmelzfabrik von Fröhlich beschäftigt war, erfolgte eine Explosion. Der Abteilungschef Lemaire wurde lebensgefährlich, 12 Feuerwehrleute schwer verletzt.

Todessturz eines Fliegers.

Wien, 18. Februar. Auf dem Flugplatz Fischamend ist der Oberleutnant Mittner bei einem Flugversuch mit einem neuen Apparat aus 100 Metern Höhe abgestürzt. Mittner wurde aus seinem Apparat geschleudert und war sofort tot.

Brand in Konstantinopel.

Konstantinopel, 18. Febr. Ein Brand im Stadtviertel Sultan Achmeds ist unweit der Stätte der großen Feuersbrunst ausgebrochen, die im Sommer mehrere Stadtviertel eingeäschert hat. Der Brand nahm infolge des herrschenden Windes große Dimensionen an und dauert zurzeit noch fort. Etwa 50 Häuser sind bisher dem Brande zum Opfer gefallen.

Briefkasten.

A. W. Westhofen. Wenn Sie eine frühere Versicherungspflicht durch Weiterversicherung fortsetzen, müssen Sie innerhalb zwei Jahre 20 Versicherungsmarken kleben. Mit zehn Marken im Jahre kommen Sie also aus und wenn Sie das Kleben in dem einen Jahre mal vergessen haben, so können Sie es im anderen Jahre nachholen. Waren Sie früher in einer versicherungspflichtigen Stellung, sodaß Sie also eine Selbstversicherung von Anfang an hatten, so müssen Sie für 2 Jahre 40 Marken kleben.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas. Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Die Bahnhofsumbauten in Westhofen.

Der zeitige Stand der durch die Erweiterung des bisherigen Schienennetzes von zwei auf vier Gleise erforderlichen Anlagen, soweit sie in dem Bereich des hiesigen Bahnhofes gehören, ist folgender: Die Unterführungen am „Gründchen", im „Nattland" und an der Ruhrstraße sind fertiggestellt, mit den erforderlichen Seitenflügeln und einem beiderseitigen Schutzgeländer versehen. Die neugeschaffenen Straßen zu diesen drei Unterführungen haben kürzlich eine Aschendecke erhalten. Der zwischen der Bahn und Bahnhofstraße gelegene Teil der Ruhrstraße wird augenblicklich mit einer gepflasterten Rinne und Packlage chausseemäßig ausgebaut; der südlich der Bahn gelegene Teil dieser Straße ist zwischen der Borggräfeschen Fabrik und der alten Bruchstraße in einem wenig befriedigenden Zustande und bei Regenwetter für Fuhrwerk kaum passierbar. Die früheren Planumübergänge der genannten drei Unterführungen sind, da die Wege, wenn auch eingezogen, in Wirklichkeit noch da sind, gegen die Benutzung durch Fuhrwerke mit Schutzeinfriedigungen aus starken Steinen mit übergelegten Winkeleisen geschützt. Infolge des milden Vorfrühlingswetters ist man augenblicklich damit beschäftigt, die Böschungskegel genannter Unterführungen mit Mutterboden abzuschließen und mit Gras einzusäen. Infolge Wegfalls des Planumüberganges im Nattland haben die Bewohner der südlichen Ruhrstraße einen verhältnismäßig großen Umweg zur Kirche, Schule, Marktplatz und Altstadt überhaupt. Die hauptsächlichste Aenderung, nämlich die Einziehung des Planumüberganges an der Chaussee nach Schwerte, konnte noch nicht erfolgen, da die Erbreiterung der Wegeunterführung noch nicht beendet ist. Zwar ist für die Straßenbahn, die das nördliche Drittel dieser Straße benutzt, die Umlegung schon seit Wochen erfolgt; jedoch für den Fahrdamm der Fuhrwerke fehlt noch die Befestigung. Seit einigen Tagen hat man diese Arbeit, welche durch die Firma Dittrich zu Schwerte ausgeführt wird, durch Auftragung der Packlage in Angriff genommen; bis zur Fertigstellung wird jedoch noch geraume Zeit vergehen. Bei dieser Gelegenheit muß ernstlich gerügt werden, daß bei der Höherlegung der Straßenbahn an der Weiche beim östlichen Auslauf der Ueberführung um einen Meter der den Uebergang zur alten Chausseehöhe herstellende Teil der Chaussee nicht gepflastert oder wenigstens doch chaussiert werden ist. Man hat sich damit begnügt, allerlei Kasshab, mit dicken Steinklumpen vermischt, anzufahren, und braucht nur an Ort und Stelle zu gehen, um die berechtigten Zornesausbrüche der Fuhrwerks- und Autobesitzer anzuhören. Hoffentlich wird hier bald die ändernde, bessernde Hand angelegt. Die Ueberführung selbst erhält an ihrer südlichen Seite eine Baumreihe; die Löcher für die bereits angekauften Bäume sind schon ausgeworfen. Endlich bekommt die Ueberführung an der Südseite in einer Entfernung von je fünfzig Meter vom Bahnkörper eine Rampe für Fußgänger, deren Anlage man ebenfalls schon in Angriff genommen hat. So oft man aber diese Ueberführung sieht, muß man im Interesse der Fuhrwerksbesitzer und der Pferde lebhaft beklagen, daß anstatt der Ueberführung nicht eine Tieferlegung der Chaussee erfolgte; daß diese möglich war, zeigen doch die beiden rechts und links in Entfernung von je dreihundert Metern angelegten Unterführungen am Gründchen und im Nattland, deren zuführende Straßen nur mäßige Steigung aufweisen.

Arbeiterbewegung.

Die Einigung im deutschen Holzgewerbe.

Der in der deutsch. Holzindustrie von dem Staatsminister Freiherrn v. Berlepsch gefällte Schiedsspruch stand in diesen Tagen in den einzelnen Orten zur Beratung. Soweit sich das bisherige Resultat überblicken läßt, ist schon jetzt die Majorität für Annahme des Schiedsspruches. So hat Berlin, das hinsichtlich der Arbeiterzahl den Ausschlag gibt, den Spruch angenommen. Im Reiche hat er dagegen besonders in Arbeitgeberkreisen wenig Sympathie gefunden, und wenn er auch in Leipzig, München, Köln, Magdeburg usw. zur Annahme gebracht wurde, haben sich doch 22 Orte dagegen ausgesprochen, und es dürfte außerordentlich schwer halten, ihn auch hier zur Durchführung zu bringen. Sollte dieses nicht gelingen, sind Einzelstreiks und Sperren in diesen Städten kaum zu vermeiden. Eine Uebereinkunft zwischen den Zentralleitungen der Arbeitgeberorganisation und der Arbeitnehmerorganisation besagt allerdings, daß vor dem 1. März keinerlei Lohnkämpfe vorkommen dürfen, so daß durch diese Bestimmung noch 14 Tage eventuellen örtlichen Verhandlungen vorbehalten bleiben. Nachdem durch den Schiedsspruch des Freiherrn von Berlepsch so die Hauptschwierigkeiten beseitigt sind und eine allgemeine Aussperrung im deutschen Holzgewerbe unterbleibt, dürfte diese Tatsache einen wohltuenden Einfluß auf die Verhandlungen im Bau- und Malergewerbe ausüben und diese rascher fortschreiten als bisher. Es besteht nunmehr die Hoffnung, daß die so sehr gefürchteten wirtschaftlichen Kämpfe vermieden werden und unser Wirtschaftsleben vor Erschütterungen schwerwiegendster Art bewahrt bleiben wird.

Westfalen und Rheinland.

* Hamm, 17. Februar. (Blödsinn.) Eine originelle Wette wurde am Samstag abend von einigen Gästen in einer Wirtschaft in der Wilhelmstraße ausgetragen. Einer der Wettenden hatte eine Dole mit Rollmöpsen von der Wilhelmstraße bis zur Wirtschaft Woß im Norden über die Straßen zu rollen, was ihm gelang. Das „Rollgeschäft" nahm ungefähr drei Stunden in Anspruch, so daß der Ertrag der Wette (10 Mark) ohne Zweifel im Hinblick auf die aufgewendete Mühe reichlich verdient war.

* Bochum, 17. Februar. (Rettung eines Lebendig Begrabenen.) Ein schwieriges Rettungswerk ist nach dreitägigen gefahrvollen Bemühungen auf der Zeche Prinz-Regent mit glücklichem Erfolge zu Ende geführt worden. Auf der genannten Zeche war am Mittwoch der Bergmann Stanislaus Lief von herabbrechenden Gesteins- und Kohlenmassen verschüttet. Die Rettungsmannschaften der Zeche nahmen unter Führung der Betriebsbeamten die Bergungsarbeiten sofort mit Eifer auf. In der vergangenen Nacht gelang es, den Verschütteten lebend und unverletzt zu bergen. Lief hatte sich in einen Hohlraum gerettet und war dadurch dem sicheren Tode entgangen.

* Bochum, 17. Februar. (Ein Steuerhinterziehungsprozeß.) In dem Steuerhinterziehungsprozeß Lamers wurde heute Vormittag mit der Vernehmung des Angeklagten fortgefahren. Um 10 Uhr wurde die Verhandlung unterbrochen und auf Veranlassung des Gerichts in dem Hause eines Schwagers des Angeklagten eine Haussuchung nach fehlenden Geschäftsbüchern vorgenommen, die aber ergebnislos verlief. Nachdem nachmittags eine Anzahl Zeugen vernommen worden waren, wurde der Prozeß auf nächste Woche vertagt.

* Altena, 17. Februar. (Das Projekt der Nettetalbahn) wird jetzt eifrig gefördert. Es sind bereits seit einigen Tagen Geometer mit der Absteckung der Streckenführung beschäftigt. Die Bahn soll bekanntlich 1½ Millionen kosten und stellt eine wichtige Ergänzung des Eisenbahnnetzes im Sauerlande dar.

* Geseke, 17. Februar. (Schwer verbrannt) hat sich die siebenjährige Nichte des Sanitätsrats Dr. Kemper. Das Kind wollte im Schlafzimmer ein Licht anzünden, kam aber dem Licht zu nahe. Im Nu standen Bett und Kind in Flammen. Das schrecklich zugerichtete Kind wurde ins Hospital überführt, wo es hoffnungslos darniederliegt.

* Brilon, 17. Februar. (Die hohen Fichtenpreise) geben den Grundbesitzern Veranlassung, ihre Fichtenkulturen immer umfangreicher zu gestalten. Seither wurden meist nur Oed- und Anland oder ertraglose Waldesflächen aufgeforstet. Allmählich wird auch der Buchen- und Eichenwald auf Kosten der Fichtenkulturen geschmälert. Auch fern- und hochliegende Ackergrundstücke werden mehr mit Fichten bepflanzt. Wenn die Fichten den jetzigen Wert behalten, so wird das Sauerland einen großen Umschwung zum Besseren in einigen Jahren erfahren, dann werden die fast endlosen Fichtenbestände Erträge abwerfen, woran der Besitzer früher nicht gedacht hat.

* Duisburg, 17. Februar. (Ein umfangreicher Falschmünzerprozeß) gelangte vorgestern vor dem hiesig. Schwurgericht zur Verhandlung. Unter der Anklage, im November 1912 zu Oberhausen falsche Zwei- und Dreimarkstücke angefertigt und in den Verkehr gebracht zu haben, mußten sich der frühere Wirt Heinrich Backhaus und der 25jährige Klempnergeselle Friedrich Händgen verantworten. In der Wohnung des Backhaus fand man einen Schmelztiegel. Die Beschuldigten legten vor der Polizei ein gutes Geständnis ab. Unter Verwendung von Gipsformen und aus vorgefundenen Tiegels, von die Frau Backhaus, als die Kriminalpolizei Haussuchung abhielt, als Blumentopf vor das Fenster stellte, hätten sie falsche Geldstücke hergestellt. Der Tiegel habe früher, so gab Backhaus an, seinem Jungen zum Gießen von Bleisoldaten gedient. Die Angeklagten widerriefen ihr Geständnis vor dem Untersuchungsrichter und leugneten auch in der Verhandlung. Durch die umfangreiche Beweisaufnahme wurden sie sehr belastet. Der Sachverständige Chemiker Dr. Heuser (Oberhausen) untersuchte auf Veranlassung der Verteidigung die von den Angeklagten Backhaus unter dessen Anleitung hergestellten Zinnsoldaten. Diese bestanden aus reinem Blei. Nach dem Gutachten der Kgl. Münzdirektion bestanden die von Backhaus verausgabten Falsifikate teils aus Zinn und Blei, teils aus Antimon, Zinn und Blei. Die Geschworenen bejahten von den 14 ihnen vorgelegten Schuldfragen die Frage auf Verbrechen nach § 147 des Str.-G.-B. unter Annahme mildernder Umstände. Backhaus erhielt 10, Hündgen 8 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Hündgen wurde aus der Haft entlassen.

* Kleve, 17. Februar. (Ein verhängnisvoller Schlag.) Ein junges Mädchen von hier, das im Karnevalstreiben auf der Straße einen Peitschenschlag über die Schulter erhalten hatte, empfand seitdem heftige Schmerzen an der geschlagenen Stelle, die überdies eine starke entzündliche Anschwellung erkennen ließ. Wie jetzt ärztlich festgestellt worden ist, hat der mit großer Heftigkeit geführte Schlag einen Bruch des Schlüsselbeins herbeigeführt.

* Recklinghausen, 17. Februar. (Kohlengasvergiftung.) Der älteste der hiesigen Rechtsanwälte, Justizrat Wilms, wurde gestern morgen mit seiner Gattin im Bett bewußtlos aufgefunden. Es handelt sich um eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die beiden Verunglückten, die ins Krankenhaus gebracht worden sind, ins Bewußtsein zurückzurufen.

Kunst und Wissenschaft.

Amundsen plant eine neue Nordpolfahrt.

Die Katastrophe am Südpol scheint Amundsen zu neuer Tat am Nordpol zu reizen. Er erzählte, wie aus Neuyork gemeldet wird, Zeitungskorrespondenten, daß die „Fram" von San Francisco nordwärts segeln soll, in der Richtung auf die Beringstraße. Im nächsten Frühjahr soll dann die Expedition so nahe wie möglich ans Treibeisfeld herangefahren. Wenn das Schiff dann nicht weiter könne, so wolle man sich festsetzen, einen hohen Eiswall um das Schiff bauen und sich für eine fünfjährige Treibfahrt vorbereiten. Sie würden sich mit überaus kräftigen Telefunkenapparaten versehen und hofften, so wenigstens zwei Jahre lang Verbindung mit Alaska und den Regierungsstationen aufrecht zu erhalten. Sie würden enttäuscht sein, wenn das Treibeis sie nicht direkt zum Nordpol führen sollte. Für den Fall würden sie aber einen Aeroplan mitnehmen. Er verstehe gar nichts vom Fliegen, hoffe aber, einen Flieger zu finden, der mitkomme und mit ihm die letzte Strecke zum Nordpol fliegen würde.

Luftschiffahrt.

Zur Entwicklung unserer Luftflotte.

Zur Belehrung der Reichstagsabgeordneten hielt dieser Tage der Luftschiffhauptmann a. D. Dr. Hildebrandt im Plenarsitzungssaale des Reichstags einen Vortrag, zu dem auch die Landtagsabgeordneten, die Mitglieder des Herrenhauses und die Bevollmächtigten zum Bundesrat vom Reichsingenieurprüfungsamt eingeladen waren. Nachdem an der Hand einer großen Zahl von Lichtbildern technische Erklärungen über die neueren Hinzugänge, das dazu gehörige Kriegsmaterial und über die Luftschiffe gegeben waren, stellte Hauptmann Hildebrandt nach sachlichen Angaben über einige ausländische Staaten für die Weiterentwicklung unserer Luftflotte verschiedene Forderungen auf. An der Ostsee und an der Westgrenze müßten noch mehrere Flugstationen mit den erforderlichen Flugzeugen eingerichtet werden. Die Leistungsfähigkeit der Zeppelinwerft, die die besten Luftschiffe der Welt hervorbrachte, sei auf größtmöglichster Höhe zu halten, damit Graf Zeppelin nicht wieder, wie erst kürzlich, aus seinem eigenen Vermögen zulegen müsse. Der Bau von 20 Zeppelinschiffen, die mit ihren Hallen und allem Zubehör etwa dasselbe kosten wie ein halbes Panzerschiff, würde eine achtunggebietende Luftflotte darstellen. Die staatliche Werft solle man eingehen lassen und das verfügbare Geld für den Bau von Parseval-Luftschiffen verwenden. Unbedingt sei es erforderlich, alle Militär-Luftschiffe stets in Dienst zu stellen, damit das Führer- und Fahrpersonal ausgebildet werden könne. Weiter müsse man noch mindestens 3 Luftwarten zur Erforschung der höheren Atmosphären erbauen. Endlich solle man in den Kolonien baldmöglichst praktische Versuche anstellen, weil gerade die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung der Luftfahrzeuge eine große Zukunft hätte.

Spätes Glück.

Roman von Arthur Zapp. 3

Er hatte ihre Hand ergriffen. Auch in seinen Gesichtszügen malte sich etwas wie Befangenheit. Aber er machte sich mit einer innerlichen Anstrengung davon frei und lachte laut.

„Ach so! Ballstaat bewundert, nicht? Schade, daß Du nicht mitmachst, Grete!"

Sie zuckte mit den Achseln. Ein Zug von Bitterkeit grub sich um ihre Mundwinkel. Jetzt zog sie ihre Hand aus der seinen.

„Ich will meinen Bruder abholen," sagte sie und machte Miene, an ihm vorbeizugehen. Aber er stand gerade vor der kleinen Pforte, die die beiden Grundstücke, die Villa und das Fabriketablissement mit einander verband.

„Hast Du es denn so eilig?" fragte er.

„Ich nicht. Aber Du darfst Dich nicht aufhalten."

Der Leutnant lächelte. „Glaubst Du, daß ich solche Eile habe, nach dem Ball zu kommen? Gar nicht! Viel lieber plaudere ich noch ein bißchen mit Dir."

Sie zuckte mit den Schultern und warf die Lippen auf. „Du brauchst mir keine Komplimente zu machen."

Er ergriff wieder ihre Finger und sah ihr aus nächster Nähe in die trotzig blickenden Augen. „Grete!" sagte er weich und seine Rechte machte eine hastige, zugreifende Bewegung, als wollte er sie noch dichter zu sich heranziehen. Aber sie riß heftig die Hand aus der seinen und trat einen Schritt zurück.

Er sah sie verwundert, ein wenig betreten an. Stolz, hochaufgerichtet stand sie ihm gegenüber. Ihre breitschultrige, üppige, aber in der Taille schlanke Figur kam in dem gutsitzenden, engen Jackett prächtig zur Geltung. Zu den feingeschnittenen Zügen mit den blauen Augen stand der breitrandige Hut mit den großen Straußenfedern sehr vorteilhaft. Dem Leutnant schlug das Herz schneller. Nie war sie ihm so schön erschienen wie jetzt mit dem vor Erregung flammenden Gesicht und den zürnenden Augen, deren Lider sich schnell auf und ab bewegten. Zugleich fiel ihm seine Schuld schwer auf die Seele. In den zwei Jahren, seit er Offizier war, hatte er sie arg vernachlässigt. Und doch war er in seiner Gymnasiastenzeit ihr treuer Spielkamerad und Tanzstunden-Kavalier gewesen, und doch hatte er ihr vor drei Jahren, als er als Fähnrich auf die Kriegsschule kam, ewige Liebe und Treue geschworen. Jugendträume! Jünglingsschwärmerei! Die Zeiten waren andere geworden.

Und doch, da er sie nun nach Monaten zum ersten Mal allein, ohne Zeugen traf, wallte es warm in ihm auf und etwas von der Verliebtheit und Herzlichkeit früherer Jahre kam plötzlich über ihn. Seine Hand legte sich fester um die ihre.

„Grete, bist Du mir böse?" flüsterte er, sich zu ihr hinüberneigend.

Sie gab keine Antwort, sondern versuchte wieder, sich frei zu machen, während sie den Blick vor ihm senkte. Aber er hielt sie fest.

„So laß mich doch!" rief sie erregt. „Ich will doch mit Emil nach Hause gehen!"

Er warf einen Blick nach den Kontorfenstern. „Der arbeitet ja noch," sagte er. „Du weißt, daß er immer der letzte ist im Geschäft." Und ihre Finger mit innigem Druck umspannend, stieß er mit vor ehrlicher Gemütsbewegung zitternder Stimme hervor: „Hast Du mich denn gar nicht mehr ein bißchen lieb?"

Er fühlte, wie sie zusammenzuckte und hörte ihren schnellen, stürmischen Atem. Plötzlich war es ihm, als ob er ein kurzes, ersticktes Aufschluchzen vernähme.

„Grete!" rief er erschüttert. „Was ist Dir? Du weinst?"

Da lachte sie laut und schrill.

„Weinen? Ich? Warum denn? Sie irren, Herr Leutnant. Und nun lassen Sie mich gehen! Auch für Sie ist es Zeit, sonst versäumen Sie noch die Polonaise, und das würde Ihnen Fräulein von Boltenhagen gewiß sehr übelnehmen."

Bei dem unerwarteten spöttischen „Sie" hatte er unwillkürlich ihre Hand losgelassen. Und bei ihren weiteren höhnenden Worten trat er verletzt, ernüchtert beiseite. Wie betäubt starrte er ihr nach, als sie nun an ihm vorüberhuschte. Wer hatte ihr verraten —? Ach so, Helene! Ein Gemisch von Beschämung und geschmeichelter Eigenliebe regte sich in ihm. Sie war eifersüchtig. Er machte eine jähe Bewegung, als wollte er der Flüchtigen nacheilen, um ihr zu sagen — — Aber was wollte er ihr sagen? Hatte er ihr nicht Grund gegeben, eifersüchtig zu sein, schlecht von ihm zu denken, ihn zu hassen? Hatte er der Tochter des Majors von Boltenhagen nicht schon den ganzen Sommer die Cour gemacht?

Ein Gefühl von Reue und Bedauern flutete in ihm empor. Arme Grete! Im nächsten Moment schüttelte er heftig mit dem Kopfe. Unsinn! Im Grunde seines Herzens liebte er sie noch immer. Die Erinnerung ihrer ganzen Kindheit und Jugend banden sie aneinander, und sie war schöner, unstreitig war sie schöner und liebenswerter als Erna von Boltenhagen. Und wenn er der Tochter seines Bataillonskommandeurs hofierte, so tat er es eigentlich nur aus Höflichkeit und aus Berechnung und vielleicht auch aus Eitelkeit — sich selber konnte er es ja eingestehen —, weil es ihm schmeichelte, der schneidigsten jungen Dame des Regiments seine Huldigungen darbringen zu können. Der Leutnant pustete. Ihm war ganz heiß geworden. Plötzlich lachte er laut. War er nicht dumm, daß er sich hier im Finstern mit überflüssigen Gedanken herumschlug, anstatt sich zu beeilen, nach dem Ball zu kommen, wo Lust und Freude seiner harrten?

2. Kapitel.

Herr Otto Schöler, Inhaber der Firma C. O. Schöler, war ein einfacher, schlichter Mann und liebte Prunk und geräuschvolle Festlichkeiten nicht. Aber als Vater einer erwachsenen Tochter und als Gatte einer Frau, die nach gesellschaftlichen Erfolgen dürstete und im Verkehr mit vornehmen Leuten die höchste Befriedigung ihres Ehrgeizes fand, mußte er ein Opfer bringen. Im übrigen war auch er nicht von menschlichen Schwächen ganz frei, und es lag auch für ihn etwas Berauschendes und Erhebendes in dem Gedanken, daß er, der vor nun beinahe dreißig Jahren als einfacher Handwerksmeister mit einem Gesellen und einem Lehrling sich etabliert hatte, heute den Kasinoball besuchte und mit den vornehmsten Leuten der Stadt in gesellschaftlichen Verkehr trat.

Aus kleinsten Anfängen hatte er sich durch eigene Kraft und Tüchtigkeit zum Fabrikherrn emporgearbeitet, und die Erzeugnisse seines großen Betriebes waren in ganz Deutschland, sogar im Auslande verbreitet. Seine Spezialität war die Anfertigung von Kunstschlössern. Er hatte einige Patente auf seine kunstvollen und sehr gefällig aussehenden Fabrikate, und in seiner Firma waren über fünfzig Angestellte tätig. Seine unermüdliche Ausdauer und Arbeitslust hatten ihn in Verbindung mit einer natürlichen Intelligenz seine Erfolge erringen lassen, und mit Hilfe dieser Eigenschaften war es ihm auch gelungen, im Laufe der Jahre die Lücken seiner Bildung auszufüllen.

Daß sein einziger Sohn keine Neigung für den Kaufmannsstand besaß, war für ihn eine große Enttäuschung gewesen. Aber er besaß Gerechtigkeitssinn und Billigkeitsgefühl genug, um nicht durch Aufzwingung seines Willens das Lebensglück seines Kindes auf das Spiel zu setzen. Darum hatte er nach anfänglichem Widerstande schließlich doch nachgegeben, als ihm Paul nach Absolvierung des Abiturientenexamens erklärte, daß er zu keinem Beruf eine so große Lust besäße, wie zum Offiziersberuf. Merkwürdig, wie der [illegible] diese Idee hatte kommen können, da [illegible] väterlichen Hause nicht die geringste [illegible] erhalten hatte.

Lichtspiele
Programm
1. Pathé-Journal
2. Eine Kam
3. Max u. B
gespielt vo
4. Worin als
5. Der Uberf
6. Die
Spannendes
7. Eine ergreif
8. Die
Baronin v.
früher Gesel
immer krank
Als Erbe se
nach altem
Dem alten
deutet für d
der Kaiserin
Tauffeste lie
alle Leuchte
stehende Sc
erhalten ih
9. Josette,
dem Leb
Verkaufe
Wochen
Ia. G
10 Pf.
Qu
Weizen
weiss
Stampf
Würfel
ff. Hol
ff. Lim
Neue
Prima
Feinste
Wiofel
Gelbe
Grosse
Weisse
Aufti
tiskart
Wasse
sprech
Schuh
„Eis
doppel
u. Spi
Gute
Ga
(1 Morg
b Herrn
verpachte
1098
Da
schnell, j
evtl. au
Selbstge
Polizei
Schw
Inse

etwas ungeduldig hinzu, da Hurtable immer noch nicht ging. Er wollte gern seinen Tee trinken.

Der Diener verstand den Wink und ging. Aber in der Tür blieb er noch einmal stehen, um noch eine Frage an seinen Herrn zu richten, und zwar, ob der Fremde sich immer noch draußen herumtreibe. Und erst als Paul ihm versicherte, daß der Mann auf der Landstraße weitergegangen sei, schloß Hurtable die Tür und ließ seinen Herrn endgültig allein.

„Dummer Kerl, der Joe, er konnte es nie vertragen, wenn man irgend etwas an ihm auszusetzen hatte," meinte Paul. „Er hätte doch merken können, daß ich die ganze Geschichte nur als einen Spaß auffaßte."

Eine Viertelstunde saß er da und schlürfte langsam seinen Tee in der Dämmerung, die nur durch das Feuer im Kamin etwas erhellt wurde. Eben wollte er aufstehen, um das elektrische Licht anzudrehen, damit er lesen könne, da hörte er in dem Zimmer über ihm, seinem eigenen Schlafzimmer, einen Schuß. Er sprang auf und eilte nach der Tür. Doch dort blieb er stehen, und kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn; die gräßliche Erinnerung, die durch den Schuß geweckt worden, packte ihn mit überwältigender Wucht.

Denn es war zum zweiten Male innerhalb weniger Monate, daß Paul Lyster durch eine Tragödie, die sich direkt über ihm abspielte, aufgeschreckt wurde. Rasch drehte er das Licht an, welches den kleinen Raum bis in die letzten Winkel erhellte, und blickte dann angsterfüllt nach der Decke, als ob er erwarte, dort einen ebensolchen roten Flecken zu sehen, wie den, der in seiner Stadtwohnung der Beginn alles Unheils gewesen.

19. Kapitel.

Es dämmert.

Einen Augenblick später wurde die Tür des Eßzimmers aufgerissen, und Hurtable erschien, das breite Gesicht blaß vor Erregung, die durch seine Erklärung, wenn sie auch Paul eine Erleichterung brachte, durchaus nicht gerechtfertigt schien.

„Oh, ich hoffe, ich habe Sie nicht allzusehr erschreckt, gnädiger Herr," begann er mit bebender Stimme. „Ich habe das Gewehr abgefeuert, und es ist niemand verletzt. Ich paßte sehr genau auf, wohin ich zielte, denn ich schoß nicht, um zu treffen, sondern nur, um zu erschrecken."

Paul sank in einen Sessel und wischte sich die feuchte Stirn. „Nun, das ist Ihnen verdammt gut gelungen, denn Sie haben mich halb zu Tode erschreckt," sagte er, „was, zum Kuckuck ist denn in Sie gefahren, Joe?"

Der Mann stand mit herabhängenden Händen vor seinem Herrn, das Bild eines Menschen, der von tiefer Reue über eine bodenlose Dummheit erfüllt ist. Aber er gewann bald seine Fassung wieder.

„Ich hoffe, Sir Paul, Sie werden mir vergeben, denn es ist wirklich das erstemal, daß ich mir in Ihren Diensten ein Unrecht habe zuschulden kommen lassen," sprach er unterwürfig. „Aber Sie wissen, gnädiger Herr, ich kann es nicht vertragen, wenn man mich tadelt, und dazu noch von einem fremden Menschen, und für einen Fehler, den Sie mit Ihrer gewöhnlichen Nachsicht zu übersehen bereit waren. Ich dachte, der Mensch, der sich um unsere Gemüse gekümmert, könnte vielleicht schlimmes im Schild führen und das nur als Ausrede benutzt haben, und ich fürchtete, er würde vielleicht zurückkommen. Deshalb ging ich in Ihr Schlafzimmer, dessen Fenster auf diesen Teil des Gartens geht, um aufzupassen."

„Nun, und ist er zurückgekommen?"

„Er ist nicht nur zurückgekommen, sondern er ist durch die untere Tür in den Garten eingetreten und direkt auf das Gemüsebeet zu. Ich dachte, er wolle Kohlpflanzen stehlen, und das ärgerte mich so, daß ich eine Patrone in Ihr Gewehr steckte und schoß. Aber ich gebe Ihnen die Versicherung, Herr Baron, ich habe mindestens fünfzehn Meter nach links geschossen."

„Und er riß aus?" Sind Sie sicher, daß er nicht verletzt ist und hilflos da draußen liegt?"

„O nein, gnädiger Herr, ich sah ganz deutlich, wie er hinauslief und dann die Landstraße entlang nach der Stadt zu rannte."

„Hm, das sieht allerdings aus, als ob ihn keine ehrlichen Absichten hierhergeführt hätten. Denn sonst wäre er wohl hereingekommen und hätte sich bei mir beklagt. Oder" — fügte er nachdenklich hinzu, „er ist vielleicht auf das Polizeibureau gegangen, um die Sache dort anzuzeigen."

Dieser Gedanke weckte in beiden keine angenehmen Gefühle. Sie hatten genug und übergenug mit der Polizei zu tun gehabt. Paul war der erste, der sich erholte und sagte: „Ach was, damit brauchen wir uns nicht zu beunruhigen. Der Mensch wird wohl kaum nach der Polizei gegangen sein, denn er war ja selbst im Unrecht. Was hatte er in meinem Garten zu suchen. Und da er nicht verletzt war, lag ja auch gar kein Grund vor, die Geschichte zu melden."

Aber Hurtable bedurfte ziemlich langer Zeit, um seine Ruhe und sein Gleichgewicht wieder zu finden. Und erst, als mehrere Stunden vergangen waren, ohne daß die Hausglocke gezogen worden wäre, legte sich seine Erregung einigermaßen. Und Paul, als nichts geschah, und es offenbar wurde, daß die Autoritäten nicht herbeigerufen worden waren, begann die Sache von der humoristischen Seite aufzufassen und neigte der Meinung zu, daß der frühere Treibhausbesitzer, der ihn so ernstlich vor Dieben gewarnt hatte, wahrscheinlich selbst die Absicht gehabt habe, das Gemüsebeet zu plündern, über das er so scharf geurteilt hatte. Während der Abendmahlzeit verspottete er Hurtable wegen seiner Angst, aber zum erstenmale, seitdem dieser in seinen Diensten stand, wurden seine Scherzworte von dem Diener mißmutig aufgenommen.

Als die letzte Post von London kam, verschwand die ganze Episode aus Pauls Gedanken, denn der einzige Brief, den er empfing, erweckte in ihm die herrlichsten Hoffnungen für die Zukunft. Der Brief war von den Herren Thompson & Brown. Die Anwälte schrieben:

„Sehr geehrter Herr Baron!

Nach allem, was Sie in der letzten Zeit unangenehmes durchgemacht haben, gewährt es uns aufrichtige Freude, Ihnen diesmal eine gute Nachricht übermitteln zu dürfen. Der Herr, den wir beauftragt hatten, Ihre Besitzungen in Cornwall zu inspizieren, ist noch nicht nach London zurückgekehrt, aber er hat uns einen vorläufigen Bericht eingeschickt, welcher zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Der Herr ist nicht nur Landvermesser und Gütertaxator, sondern auch geprüfter Mineningenieur, und als er Ihre Besitzungen besichtigte, machte er auf Ihrem Grund und Boden eine äußerst wichtige Entdeckung. Es besteht kein Zweifel, daß Ihr Boden eine Zinnader enthält, die so reich ist, daß Sie für die Zukunft von allen pekuniären Sorgen befreit sein werden. Herr Turston glaubt sogar, daß bei genauerer Nachforschung die Entdeckung von geradezu nationaler Wichtigkeit sein wird. Er meint, daß der Ertrag der dort anzulegenden Minen sich auf mehrere hunderttausend Pfund im Jahr belaufen wird.

Unter diesen Umständen haben wir ihm per Draht die Erlaubnis erteilt, so lange dort zu bleiben, wie er es für nötig hält, um seine Forschungen fortzusetzen, und haben ihm die nötige Summe angewiesen, um eine Versuchsbohrung ins Werk zu setzen. Wir werden Sie selbstverständlich fortgesetzt auf dem Laufenden halten, und verbleiben mit den besten Grußen

hochachtungsvoll

Thompson & Brown.

(Fortsetzung folgt.)

Flammendes Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Was Glaube ist? — Der Himmelsstrahl,
Der mit beruhigendem Licht
Durch schwarze Schicksalsnöte bricht:
Das selbsterkämpfte Ideal.

v. Feuchtersleben.

Das alte Lied.

Von A. Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

„Hören Sie auf zu spielen, Fräulein Grunert, es soll nicht mehr getanzt werden," sagte die Hausfrau in freundlich lässigem Ton, „singen Sie uns ein Lied. Aber nichts Abgeleiertes, was jeder kennt, sondern etwas Apartes, Originelles, ich verlasse mich auf Ihren guten Geschmack."

Sie nickt dem schlanken Mädchen am Klavier zu und rauscht weiter, um sich ihren Gästen zu widmen.

Martha Grunert beginnt, in den Noten zu blättern, doch nur rein mechanisch, denn das Lied, welches sie singen will, gelangte niemals zum Abdruck.

Ihre Blicke gleiten zerstreut über die Gesellschaft, über schöne, geputzte Frauen und stattliche Männer. Man steht, sich laut unterhaltend, in Gruppen beisammen, die reizendste von allen das Töchterchen des Hauses, dem zu Ehren dieses Fest stattfindet.

Die junge Dame feiert ihren siebzehnten Geburtstag, in ihren dunklen Locken liegt ein Rosenkranz, und der Schmelz erster Jugend verklärt ihr süßes Gesichtchen.

Wie in einem Spiegel sieht Martha sich selbst an ihrem siebzehnten Geburtstag, mit wehenden Locken, verwöhnt, von allen umworben. Sie trägt ein weißes Tüllkleid und eine rosa Schärpe mit flatternden Enden, Rosen im Haar und an der Brust. Die jungen Männer wetteifern um ihre Gunst, denn sie gilt als reiche Erbin, ihr Vater war damals ein geschätzter Finanzmann.

Martha hatte auf jenem Fest nur einen ausgezeichnet, einen der Menge noch unbekannten jungen Bildhauer, Reinhold Lenz.

Sie hatte ihn nicht im Hause ihres Vaters, sondern bei ihrem alten Klavier- und Gesanglehrer, dessen Neffe Reinhold war, kennen und lieben gelernt.

Ach, welch eine selige Zeit war das gewesen, wenn sie die schmalen Stiegen zu dem Tuskulum des Alten hinaufgeeilt war in der sicheren Aussicht, Reinhold dort ihrer harrend zu finden.

Ihr Lehrer war ein Künstler auf dem Klavier, er hatte mehr gelernt wie mancher große Pianist, doch fehlte ihm der starke Wille, der sich durchzusetzen weiß.

Er spielte so wunderschön, und war doch nur einem kleinen Kreise bekannt, weil der Ruhm ihn nicht lockte, doch auch, weil er sich mit den Menschen nicht gut verstand, seine eigenen, einsamen Wege ging.

In seiner Jugend hatte auch der Alte ein Mädchen geliebt, ein sanftes, holdseliges Geschöpf, welches in der Blüte der Jahre dahingewelkt war. Ihr widmete er ein Liebeslied, und die Begleitung dazu, seine eigene Komposition, spielte er aus dem Kopfe.

Wenn Martha ihre Lektion bekommen hatte, pflegte sie den Alten um das Lied zu bitten, sie sang es mit ihm zusammen, und bald konnte sie die Melodie auswendig. Reinhold begleitete Spiel und Gesang auf seiner Geige, und zwar mit so feinem Verständnis, daß ihr oft vor Rührung die Tränen kamen.

An ihrem siebzehnten Geburtstag hatte Martha vor den Gästen ihres Vaters jenes Lied gesungen, und Reinhold auf seiner Geige die Begleitung gespielt.

Sie liebten sich längst, aber an jenem Abend hatten sich ihre Lippen zum ersten Kusse gefunden.

In bebendem Ton hatte Reinhold ihr Treue, ewige Treue geschworen.

Gute Freunde mochten ihrem Vater vielleicht einen wohlgemeinten Wink gegeben haben, er überraschte die Liebenden, als sie sich schüchtern die ersten zärtlichen Worte sagten, und beleidigte Reinhold so tief, daß er sofort das Haus verließ.

Martha hatte ihn nicht wiedergesehen, sie mußte die Stunden bei dem teuren, alten Lehrer aufgeben. Später hörte sie nur noch, daß er gestorben sei — einsam, wie er gelebt.

Die Jahre gingen, viele, lange Jahre!

Die Zeit schafft Wandel, öffnet diesem die Tore zum Glück und stürzt jenen von seiner Höhe. Alles ist dem Wechsel unterworfen, der Haß und die Liebe, Armut und Reichtum.

Das Schicksal weiß jeden zu finden. . . .

„Nun, Fräulein, sind Sie eingeschlafen?" ertönt neben Martha die übermütige Stimme des Geburtstagskindes, und in verschärftem Ton: „Wir warten alle auf ein Lied."

Wie im Traum begibt Martha sich aufs Podium, und dann singt sie mit ihrer vollen Altstimme das Lied aus ihrer Jugendzeit, sie singt es mit ganzer Seele, legt all den Schmerz und das Weh um ihr verlorenes Glück hinein.

Rauschender Beifall wird ihr zuteil. Man ruht nicht eher, als bis sie die Verse da capo gegeben. Als sie zum zweiten Male geendet, erhebt sich ein Sturm der Begeisterung.

Jeder möchte erfahren, wo die eigenartig schöne, herzbewegende Komposition erschienen ist.

Die Hausfrau zuckt lächelnd die Achsel, sucht von dem Thema abzulenken, sie kann ja keinem Auskunft geben.

Als Martha vom Podium herabsteigt, reicht ihr jemand die Hand. Sie schaut nicht auf, tief liegen die dunklen Wimpern über ihren schönen Augen. Durch ihre Seele braust ein Sturm, und das soll keiner merken; sie hat so große Furcht, mißverstanden, verhöhnt zu werden.

Neben ihr steht ein schlanker, selbstbewußter Herr, dem man den Künstler auf den ersten Blick ansieht.

„So haben auch Sie das alte Lied nicht vergessen, Fräulein Martha? Und wie unvergleichlich Sie es vorgetragen haben! Am liebsten hätte ich mitgesungen oder auf meiner Geige begleitet, wissen Sie noch?"

Martha erzittert beim Klange dieser Stimme, sie blickt auf und sieht in ein edles, wenn auch verarbeitetes, von Schmerz und Sorge gezeichnetes Männergesicht. Nur die Augen in demselben sind jung geblieben, sie ruhen mit bewegtem Ausdruck auf ihrem Antlitz.

Martha weiß nicht, wie ihr geschieht. Ist sie denn verzaubert? Ist dies Traum oder Wirklichkeit?

„Reinhold," sagt sie unsicher, „sind Sie es wirklich? Ist's möglich? . . . Und so sehen wir uns wieder!" Traurig läßt sie den Kopf sinken.

„Die Hauptsache ist, daß wir uns endlich gefunden. Ich habe so lange vergeblich nach Ihnen geforscht. Ich habe meine erste und einzige Liebe nicht vergessen."

Geschickt hat er sie dem Schwarm der Beobachter entzogen, sie in ein lauschiges Versteck geführt.

„Martha, Geliebte —" seine Hände halten die ihrigen, in seiner Stimme verrät sich der Jubel seines Herzens. „Wenn du unser Lied nicht gesungen, so hätte ich dich nicht gefunden. Ich war so teilnahmslos, der ganze Trubel mir gleichgültig, ich hatte dich am Klavier nicht beachtet, wollte mich gerade in aller Stille empfehlen, als ich deine liebe Stimme hörte; sie beschwor die Vergangenheit herauf. Verblaßte Bilder gewannen wieder feste Gestalt. Ich sah mich wieder ringen im schweren Kampf um den Erfolg, sah mich enttäuscht, verzweifelt und doch mit zäher Ausdauer Schritt für Schritt vordringend, immer dem einen hohen Ziel entgegen,

Lichtspielhaus Reichskrone.

Programm für den 18. und 19. Februar:

1. Pathe-Journal.
2. Eine Kaninchenjagd. Inter. Naturaufnahme.
3. Max u. die Denkmalsenthüllung. Verfaßt und gespielt von Max Linder.
4. Moritz als Neger. Humoreske.
5. Der überlistige Taschendieb. Komödie.

Drei hervorragende Schlager:

6. **Die Frau vom Meere.**
Spannendes Drama nach dem bekannten Roman von Henrik Ibsen.

7. **Das Band.**
Eine ergreifende Geschichte aus dem Leben. 2 Akte.

8. **Die Katzenbaronin.**
Baronin v. Steinthal, die Katzenbaronin, sitzt in froher Gesellschaft, während der Baron im Arbeitszimmer sinnt, wie er seine Schulden bezahlen soll. Als Erbe seines Onkels standen ihm alle Türen offen, nach dessen Wiederverheiratung ist's damit vorbei. Dem alten Grafen ist ein Sohn geboren. Das bedeutet für den Baron Vernichtung. Durch das Hirn der Katzenbaronin wälzen sich finstre Gedanken. Am Taufefeste setzt sie das Kind im nahen Walde aus. Der alte Leuchtturmwärter schließt es an sein Herz. Die strafende Gerechtigkeit ereilt die Baronin u. die Eltern erhalten ihr Kind zurück.
3 Akte. 1052

9. Josette, das Modell. Ergreifende Geschichte aus dem Leben eines Künstlers.

Telegramm!

Verkaufe morgen, Mittwoch, auf dem hiesigen Wochenmarkt aus frisch eingetr. Sendung:

Ia. grosse grüne Heringe
10 Pfd. 1,00 Mk. 5 Pfd. 0,55 Mk.
2 Pfd. 0,25 Mk.

Quester aus Hagen.
Stand direkt an der Kirche. 1032

Weizenmehl 000 weiss und hochbackend	Pfd.	14	Pfg.
Stampfzucker	„	20	„
Würfelzucker	„	23	„
ff. Holländer Käse	„	68	„
ff. Limburger Käse	„	48	„
Neue Vollheringe	Dtzd.	60	„
Prima helles Rüböl	Ltr.	66	„
Feinstes Sauerkraut	Pfd.	5	„
Wiofelbohnen	„	14	„
Gelbe Erbsen	„	14	„
Grosse Linsen	„	19	„
Weisse Bohnen	„	19	„

L. Weinberg.

Auf meine Sammelbons erhalten Sie Gratiskarten zum Kino „Reichskrone“ oder auf Wunsch Haushaltungs-Gegenstände in entsprechenden Wert gratis. 1069

Unser 754
Schulstrumpf
„Eisenstark“
doppelte Fersen, Knie u. Spitzen, in braun und schwarz
sehr billig
Gebr. Stein. 2

Gutes Acker- resp. Gartenland
(1 Morg. 50 Rth.) a. d. Kluse b Herrn Lange geleg. billig zu verpachten. Näheres
1058 Jägerstr. 13.

Darlehen
schnell, streng reell und diskret, evtl. auch ohne Bürgen von Selbstgebern durch 1061
Hermann Voigt.
Polizei-Wachtmeister a. D.,
Schwerte, Moltkestr. 23.

Inserieren schafft Absatz!

Neu erschienen!

Favorit-Moden-Album . Preis 60 Pfg.
Favorit-Jugend-Album . Preis 60 Pfg.
Ausgabe für Frühjahr u. Sommer 1913!

Allein-Verkauf:

Kaufhaus Otto Marx
Schwerte 1056 Ostenstr. 20.

Soliede fleißige
Maurer
stellt sofort ein
Fr. Brinkmann
Baugeschäft, Letmathe.
Meldungen beim Polier Baustelle Garenfeld. Neubau Höfinghoff.

Ein aus der Schule entlassener 973
Junge
zum Kegelaufsetzen evenil. auch zur Hausarbeit gesucht.
Zentr.-Hotel Sternberg.

Zu Ostern für unser Kontor ein
Lehrling
gesucht. 945
Brauerei Wittekind, Westhofen.

Suche per sofort ein zuverlässiges evgl. 1067
Mädchen.
Bismarckstr. 14, II.

Für April od. Mai wird in einer kleinen Landwirtschaft in der Nähe von Schwerte ein tüchtiges
Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Schriftl. Angeb. u. B. 1053 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb

Junges
Mädchen
für den Haushalt gesucht. Derselben ist Gelegenheit gegeben, nachmittags nähen zu lernen.
1057 Brückstr. 24.

Wohnung
von 3 Zimmern nebst Garten zum März oder April an ruh. Familie zu verm. 951
Zu erfahr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine schöne
Wohnung
v. 2 Zimmern nebst Bodenzimmer und Garten sofort od. später an ruhige Leute zu vermieten. 1022
Näheres Schützenstr. 18.



OttoMarx's 3 Mark-Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Texte
zu
Der Freischütz,
Samson und Delila,
Die lustigen Weiber von Windsor,
Agnes Bernauer,
Eva,
Der Prophet
vorrätig in der
Buchhandl. Carl Braus,
Schwerte (Ruhr).
Grosse Marktstr. 3—5.

Flechtenkranke
aller Art, Juckten, Ausschlägegrütze. Hämorrhoiden, offenen geschwollene Beine, teile ich jedem gerne kostenlos schriftlich oder mündlich mit, wie ich eine, selbst davon befreit.
Frau John, Bielefeld
52 Mauerstraße 3.

Plüss-Staufer-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles.

Schlachthof.
Mittwoch, den 19. d. Mts., vormittags 9 Uhr wird auf der Freibank das
Fleisch einer Kuh
verkauft. 1073
Die Schlachthofverwaltung.

Von nur schweren fetten Kühen
Rindfleisch
Pfund 75 Pfg.
Prima Schweinefleisch
durchwachsen Pfd. 85 Pfg.
mager Pfd. 90 Pfg.
Dicke Blume
5 Pfd. 4.00 Mk.
Dicken Speck
geräuchert 4 Pfd. 3.50 Mk.
frisch 4 Pfd. 3.25 Mk.
D. Mayer,
Markt 7. 1060

Mittwoch früh
eintreffend:
Grüne Heringe
4 Pfd. 48 Pfg.
Bückinge
Lachsheringe
Stockfisch
gewalzt und ungewalzt
30, 48 und 65 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Brückstr. 23. 1072



Orig. franz. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg.
Franz. Cognac,
Reines Weindestillat, pro Fl. 0,00 und 8 Mk. empfiehlt
Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251.

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vortreffliche Rino-Salbe. Ich hatte ein Krampfadergeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde ich bald wieder hergestellt. Rino-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.
C. J. H.
Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Lehnungen weise man zurück.

Favorit-Modenalbum (60 Pfg.)
Favorit-Schnittmuster
Allein-Verkauf für Schwerte
Kaufhaus OTTO MARX,
Ostenstrasse. 20.

2 Ladeneinrichtungen
fast neu, billig abzug. u. Preis.
Schwerte, Pfandleihanstalt
Moltkestr. 26. 353

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, den 19. Februar, vormittags 9½ Uhr anfangend, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Demmer am Markt
ca. 620 Dutzend Taschentücher, 23 Tischtücher, 12 woll. Decken, 5 Dtzd Servietten, 9 Stoffreste und 2 Ballen Tischtuchgebild
gegen bar versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt. 1075
Schwerte, d. 18. Febr. 1913.
Morgenroth, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Am Mittwoch, den 19. Februar, vormittag 9½ Uhr, werde ich im Pfandlokale beim Wirt Demmer am Markt
1 Partie Weine und Liköre
gegen bar versteigern.
Der Verkauf findet bestimmt statt. 1076
Schwerte, d. 18. Febr. 1913
Morgenroth, Gerichtsvollzieher.

Portemonnaie
gefunden. Abzuholen bei
H. Bonhoff.
1055 Kampstr. 17.

Zöpfe
in allen Farben u. allen Preislagen
:: empfiehlt ::
F. L. Strach.
Küsingstraße 16.
Anfertig. u. Muster (auch von ausgek. Haar) billigst. —

Branntwein
1068 hiesigen
per Liter 80 Pfg.
L. Weinberg.

Heute
frische Sülze und Rinderwurst
D. Mayer
Markt 7. 1059





Kühe und Rinder
werden angenommen vom
Weidenaufseher Wolff.



Marine-Verein für Schwerte und Umgegend.

Am **Samstag, den 22. ds. Mts., abends 8½ Uhr,** im Saale des Herrn **M. Jochenhöfer** (Im Reiche des Wassers) auf allseitigen Wunsch nochmalige Aufführung des Marineschauspiels

„Die Musterung auf dem Meeresgrunde“

Der Vorstand.

Karten im Vorverkauf 40 ₰ an der Kasse 50 ₰ Schülerkarten 20 ₰.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Zigarrenhandlungen **Schöttler und Winkelmann,** sowie bei den Mitgliedern. 1071

Schwerte. **Zum alten Rathaus** Schwerte.
Brückstraße 12.
Mittwoch, den 19. Februar, abends 8½ Uhr
Operetten-Abend
unter Mitwirkung der Unnaer Stadtkapelle.
Herrliche Gesänge! :: Zum 1 Male hier!
Die Försterchristel.
Operette in 3 Akten von B. Buchbinder, Musik G. Jarno.
NB. Die sämtlichen Kostüme im II. Akt sind im eigenen Atelier angefertigt.
Alles Nähere siehe Tageszettel. 1027
Vorverkauf bei Frau. Müller, Fritz Schöttler, H. Winkelmann.
Die Direktion.

Kaufmännischer Verein Schwerte.
Ortgruppe im D. H. V.
Mittwoch, den 19. Februar, abends 9 Uhr
im Hotel Ostermann (A. Hanefeld)
III. Vortrag.
Volksliederabend mit Laute-Begleitung von Frl. Marianne Geyer, Konzertsängerin aus Berlin.
Einzelkarten an der Kasse und bei den Mitgliedern zu Mk. 0,75.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
928 Der Vorstand.

Stockfische
ungewalzte Pfund 39 Pfg.
gewalzte Pfund 56, 80 Pfg.
L. Weinberg. 1070

Die Einkommensteuer
des kleinen Geschäftsmannes und Handwerkers.
Einkommensberechnung ohne Buchführung nach dem neuen Einkommensteuergesetz vom 19. Juni 1906 und der Abänderung vom 26. Mai 1909
16 Seiten. Gr. 8°. Preis eleg. brosch. 30 ₰ ord.
Vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr) Große Marktstr. 3—5.

Die beste und billigste
Bezugsquelle für Schneiderinnen
:: :: ist das :: ::
Kaufhaus Otto Marx
Hamburger Engros-Lager
Schwerte, Ostenstr. 20.
— Fernsprecher 233. — 5373

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts!

Jeder, der das Prinzip der Firma während des langjährigen Bestehens kannte: **„Durch gute Ware einen gediegenen Kundenkreis zu erwerben und zu erhalten"**, wird **die grossen Vorteile** empfinden, welche unser **Total-Ausverkauf** bietet.

Wir raten daher jedem, den Einkauf bei unsern noch reichhaltigen Lägern vorzunehmen. 1064

Geschw. Becker, Schwerte.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Beiseiteschaffen von Urkunden begangen in Soest, Kreis Sonstim Januar 1913 verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 4 J. Nr. 105/13 sofort Mitteilung zu machen

Personbeschreibung. Familienname Möller, Vorname Wilhelm, Stand und Gewerbe Schneider auch Handlanger, geboren am 24. Febr. 1890 zu Schwerte Kreis Hörde. Letzter Aufenthalt Schwerte, Größe ca. 1,68 m, Gestalt schlank, Haar blond, Gesicht ziemlich rund, Stirn hoch und flach, Auge blau, Augenbrauen blond, Kinn ziemlich rund.

Dortmund, den 12. Februar 1913.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung

Einstellung von Drei- u. Vierjährig-Freiwilligen für das 3 Seebataillon in Ostasien und das Ostasiatische Marine-Detachement in Peking und Tientsin (China).

Einstellung: Oktober 1913, Ausreise nach Tsingtau: Januar oder Frühjahr 1914, Heimreise: Frühjahr 1916 bezw. 1917. Bedingungen: Mindestens 1,65 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1894 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Das 3. Seebataillon besteht aus 5 Kompagnien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompagnie beritten), 2 Maschinengewehrzügen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie) 1 Marine-Pionierkompagnie.

Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompagnie bestimmt.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stammseebataillons in Wilhelmshaven, vom 1. Februar 1913 ab in Cuxhaven.

Bekanntmachung

Einstellung von Drei- u. Vierjährig-Freiwilligen für die Matrosenartillerie-Abteilung Kiautschou (Küstenartillerie) in Tsingtau (China).

Einstellung: Oktober 1913 Ausreise nach Tsingtau: Januar 1914 bzw. 1915, Heimreise: Frühjahr 1916 bzw. 1917. Bedingungen: Mindestens 1,64 m groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1894 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).

Bevorzugt werden: Techniker, Elektrotechniker, Monteure, Mechaniker, Chauffeure, Schuhmacher und Schneider.

In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 0,50 Mark gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.

Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensteintritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:

Kommando der Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou, Cuxhaven.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Holzener Dampfziegelei Ostermann & Co. G. m. b. H. zu Holzen bei Schwerte ist infolge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 4. März 1913, vormittags 10 Uhr vor dem Königlichen Amtsgericht in Schwerte — Zimmer Nr. 6 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 1065

Schwerte, den 8. Februar 1913.

Hage, Amtsgerichts-Sekretär.
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bestes Konfirmationsgeschenk!

An unsere Leser!

Vor 100 Jahren.

Im grossen Jahre 1813 hat König Friedrich Wilhelm III jenen denkwürdigen Aufruf an sein Volk erlassen, der den Ausschlag gab zur Erhebungdes deutschen Volkes, das Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln. Um **unseren Lesern** eine bleibende Erinnerung an diese bedeutende Zeit zu schaffen, haben wir mit dem uns wohlbekannten Verlag ein Abkommen getroffen, das uns in den Stand setzt, **unseren Lesern** zu dem durch Herstellung von Massen-Auflagen ermöglichten billigen Preis von 3.— Mk. das unter dem Titel **„Des deutschen Volkes Freiheitskampf 1806–15"** abzugeben Das Werk gibt uns ein getreues Bild der erhebenden Zeitepoche der

Deutschen Freiheitskriege in ca. 250 Prachtbildern nach Originalgemälden von Bleibtreu, Defregger, Delaroche, Eichstädt, Hünten, Kampf, Knötel, Röchling, Schuch u. a. Meister. mit erläuterndem, hochinteressantem, auf geschichtlicher Basis beruhendem Text von Dr. Erwin Reimer. Schon beim Durchblättern des Werkes wird **jeder Deutsche, ob Jung oder Alt**, sich aufs neue begeistern an der Zeit, wo der nationale Sinn in deutschen Landen wieder erwachte. Aus freien Stücken eilten Jünglinge und Männer zu den Reihen des Heeres, entschlossen, für die höchsten Güter, für Freiheit und Ehre, für König und Vaterland zu kämpfen. Es war nicht nötig, auch nur einen Mann zu den Waffen zu zwingen; Männer aus jedem Stande, Prediger, Schullehrer, Studenten, Adelige, Bürgerliche und Landleute stellten sich freudig unter die Fahnen. Das Volk brachte freiwillige Beisteuern zu den Kosten, Frauen und Jungfrauen verkauften ihr Geschmeide, auch der Aermste legte freudig seinen Opferpfennig auf den Altar des Vaterlandes nieder.

Eine Zusammenstellung wie die vorliegende, die durch ihre Anschaulichkeit ein umfassendes Bild der **Befreiungskriege** gibt, existierte bisher noch nicht. Der billige Preis, der nur die Herstellung von Massenauflagen ermöglicht, setzt Jeden in den Stand, das Werk anzuschaffen.

Ein nationales Prachtwerk für jede Bibliothek wie als Geschenk für Jung und Alt gleich geeignet.

Verlag der Schwerter Zeitung

Grosse Marktstr. 3–5. Fernsprecher Nr. 62.

Versand nach auswärts gegen Einsendung des Betrages zuzüglich 60 Pfg. (auf ein Paket gehen 3 Exemplare) Nachnahme 15 Pfg. extra.

An die

Zahlung der Kirchensteuern

wird erinnert. 999

Schwerte, den 15. Februar 1913.

Nehring.

120 Ltr. Milch täglich

sind abzugeben. Von wem sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. (1032

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der dem Verbande Deutscher Brieftaubenliebhaber-Vereine angehörigen Brieftaubenvereine „Eile" zu Stuchley, „Gut Flug" zu Höchsten und „Heimkehr" zu Wellinghofen haben ihre Brieftauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt. Diese Tauben genießen somit den Schutz des Gesetzes vom 28. Mai 1894 betreffend den Schutz der Brieftauben pp. 1037

Wellinghofen (Kreis Hörde), den 15 Februar 1913.

Die Polizei-Verwaltung:
Hartung, Amtmann.

Fremdwörterbuch

zur Verdeutschung und Erklärung der im Deutschen gebräuchlichen Fremdwörter mit Bezeichnung der Aussprache u. Betonung. 340 Seiten, 50 000 Wörter.

Preis nur Mk. 1.20

vorrätig in der

Buchhandlung Carl Braus, Schwerte

Fensterglas
nach jedem Mass geschnitten.
Möbel- u. Fußbodenlacke
Emaillelack
Oel- u. Lackfarben, Pinsel
empfiehlt 5
Carl Trog.

Städtischer Viehhof, Dortmund.

Dortmund, den 17. Februar

Zu dem heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 703 Stück Großvieh, 269 Kälber, 5 Schafe, 2288 Schweine.

Bez. f. 100 Pfd.

		Lebend-gewicht	Schlach-gewicht
	1. Rinder.		
Ochsen:	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	51–53	92–94
	b) vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4–7 Jahren	45–48	85–91
	c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	37–42	75–84
	d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29–34	62–70
Bullen:	a) vollfleischige, ausgewachs. höchsten Schlachtwertes	50–52	87–89
	b) vollfleischige, jüngere	44–46	80–86
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	35–38	73–78
Färsen u. Kühe:	a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	47–50	84–90
	b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42–46	81–88
	c) ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	37–41	74–81
	d) mäßig genährte Kühe u. Färsen	32–36	72–80
	e) gering genährte Kühe u. Färsen	25–28	60–67
Gering genährtes Jungvieh (Fresser)			
	2. Kälber		
	a) Doppellender, feinste Mast	—	—
	b) feinste Mastkälber	65–68	105–110
	c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	60–64	100–106
	d) geringe Mast- und gute Saugkälber	55–58	97–100
	e) geringe Saugkälber	48–54	85–96
	3. Schafe		
Stallmastschafe:	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
	b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:	a) Mastlämmer	—	—
	b) geringe Lämmer und Schafe	—	—
	4. Schweine.		
	a) Fettschweine, über 150 kg 3 Zentner Lebendgewicht	—	—
	b) vollfleischige Schweine von 120–150 kg (240–300 Pfd.) Lebendgewicht	62–64	77–80
	c) vollfleischige Schweine von 100–120 kg (200–240 Pfd.) Lebendgewicht	62–64	77–80
	d) vollfleischige Schweine von 80–100 kg (160–200 Pfd.) Lebendgewicht	61–63	76–79
	e) vollfleischige Schweine unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht	60–62	74–78
	Sauen	59–62	73–77